

Während in Havanna die Verhandlungen unter strengster Geheimhaltung weitergehen, veröffentlicht das Magazin SEMANA online am 07.09. 2014 einen Kommentar von Marta Ruiz zu den Aussichten:

Das niedrige menschliche Profil

Ich wünschte, ein Rat der Weisen des Konflikts würde bis Dezember einmal erklären, weshalb die Personen, die den Krieg in Kolumbien geführt haben, sich gegenseitig derartig herabwürdigen. Und zwar bis zu einem Punkt, an dem die beteiligten Parteien moralisch völlig verarmt sind. Und was man machen soll mit ihrer Engherzigkeit, die nicht vergehen wird wie die Uniformen und die Gewehre und die auch durch die Übergangsjustiz nicht erschüttert werden wird.

Viele von uns fühlten Ablehnung, Angst und Scham, als die letzten Regierungen (Uribe und Santos) menschliche Wesen wie Jagdtrophäen zur Schau stellten. Die Hand von Iván Ríos in einem Kühlschrankschrank als Beweis für die Zahlung eines „Finderlohnes“. Der zerschossene Kopf von Raúl Reyes und danach die Verweigerung eines normalen Begräbnisses seiner Leiche, wie das jedem Menschen zusteht. Das geschwärzte Gesicht von Mono Jojoy als Trophäe. Der abstoßende Bericht über die Verfolgung des umzingelten Alfonso Cano und seines Todes, möglicherweise wehrlos.

Die FARC, die sich so erregt über die Würdelosigkeit des Staates, hat erst diese Woche den niedrigen Stand der Moral ihrer Truppen und ihrer Führung bewiesen. In einer Verlautbarung auf ihrer Internetseite kündigt sie an, der heutigen Senatorin Clara Rojas (war Wahlkampfleiterin von Ingrid Betancur und wie diese sieben Jahre in Gefangenschaft der FARC, A.d.Ü.) ihren Status als Opfer abzuerkennen, indem sie intime Einzelheiten aus ihrer Gefangenschaft als schleichende Waffe benutzt. Das ist ein Versuch, Rojas` Position in den Gesprächen in Havanna zu schwächen. Ich vermute, dies ist eine neue Variante des Kampfes. Das Dokument quillt über von Vulgarität, und seine bloße Veröffentlichung ist eine große Niederträchtigkeit. Es besagt, Rojas habe sich für die Gefangenschaft aus Liebe zu Ingrid Betancur entschieden und nicht, wie es der Realität entsprach, aus Loyalität und Solidarität. Das Dokument unterstellt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Frauen rührten aus einem Liebesverhältnis und nicht aus dem gewaltigen Druck, der Todesangst und dem extremen Leiden. Und ihre Verwandlung in eine Sache, der sie ausgesetzt waren. Die FARC versteigt sich zu der Aussage, Betancur und Rojas hätten in der Gefangenschaft Privilegien genossen, indem sie über längere Zeit nicht angekettet gewesen seien. Umgekehrt könnte man auch sagen, die gefangenen FARC-Kämpfer genossen Privilegien, weil sie sich in ihren Zellen frei bewegen könnten. Oder dass die in die USA Ausgelieferten pro Woche eine Stunde an die frische Luft dürften.

Das Schlimmste aber ist, dass sie behauptet, Rojas sei mit ihrem in Gefangenschaft geborenen Sohn gewalttätig umgegangen, während die FARC als liebenswürdige Säuglingsschwester das Kind beschützte und es an eine Bauernfamilie gaben, damit es außer Gefahr kam. In Wahrheit setzten sie das Kind aus und überließen es seinem Schicksal, als sei es eine Sache.

Möglicherweise hat kaum ein Entführungsoffer in diesem Land so viel durchgemacht wie Clara Rojas, die im Urwald ihr Kind zur Welt brachte zwischen Leben und Tod, ohne Aussicht auf Freiheit..... Niemand auf der Welt hat das mindeste Recht zu urteilen über das, was sie tat oder sagte, denn sie befand sich in einer Umgebung extremer Ruchlosigkeit. Nicht so ihre Henkersknechte. Das Privatleben der Entführten als politische Waffe zu missbrauchen ist allzu niederträchtig. Ich weiß nicht, ob der Verfasser des Pamphlets ein Mann oder eine Frau ist, ob Kommandeur oder einfacher

Kämpfer, oder ob er/sie in Zukunft eine öffentliche Funktion anstrebt. Dass es veröffentlicht wurde auf der offiziellen Website der FARC zeigt aber, dass es mit Genehmigung der Chefs geschah. Dass also die Gefühllosigkeit einhellig oder zumindest mehrheitlich ist.

Der Friedensprozess wird bewirken, dass die Waffen schweigen werden und dass niemand in Kolumbien mehr so leben muss wie Clara Rojas es musste. Und dass diese Schändlichkeit niemals vergessen wird. Es wäre ein Gewinn, wenn Personen, denen es an jeglicher Empathie mit dem Schmerz anderer fehlt, damit aufhörten, mit ihrer Macht und Gewalt zu prahlen wie die Verfasser dieses Schriftstücks. Aber ich bezweifle, dass der Prozess bewirken wird, ihre menschliche Verfassung zu verändern. Das wäre zu viel verlangt.